Autor: Reber Franz | ISBN: 3882190027

III. Die Neuzeit.

kraftlos, von sch nen Verh ltnissen im Einzelnen wie im Ganzen, bildete dessen Fa9ade ein h ufig verwendetes Vorlegeblatt, welches nur die in neuester Zeit u?berwiegende Neigung zum Barock kalt und du?rftig erscheinen l sst. Auch die Anordnung des Innern ist gediegen und zweckm ssig. Leider l sst sich dasselbe nicht auch von den Privatgeb uden der oberen Ludwigsstrasse sagen, welche zumeist nach Skizzen Klenze?s und unter seiner (wohl nicht allzugru?ndlichen) Aufsicht ausgefu?hrt worden sind. Das gleichwohl berechtigte, ja sogar nothwendige Streben nach Abwechslung fu?hrte hier zu mancher ku?nstlerischen Missgestalt, welche vermieden worden w re, wenn der Meister die Mu?sse gehabt h tte, allen seinen Aufgaben die n thige Durchbildung angedeihen lassen zu k nnen. Es war daher doppelt nothwendig, dass der K nig, welcher keineswegs seine Unternehmungen ahzuschliessen Willens war, sondern vielmehr die bisherigen nur als Anfang betrachtete, neue Kr fte heranzog, um seinen Hufarchitekten einigermassen zu entlasten, wobei er trotz seiner pers nlichen Vorliebe fu?r die classische Kunst mit anerkenneus- werther Universalit t darauf Ru?cksicht nahm, dass auch andere Stylrichtungen ihre Vertretung fanden. Wenn dabei etwas zu beklagen, so ist es der Umstand, dass der k nigliche Bauherr, u?ber- w' ltigt von dem in Italien Geschauten die Wiedergabe hervorragender Werke Hesperiens der originalen Erfindung seiner Architekten vorzog und so in eine replicirende Str mung gerieth, welche den Vergleich seiner .Th tigkeit mit jener Hadrians in der beru?hmten Villa Ti- burtina berechtigte. Doch war die reine Nachahmung glu?cklicherweise nur selten m glich; u?berall aber wirkte sie auf Conception und Detailbehandlung, manchmal f rderlich, manchmal aber auch l hmend ein. Fu?r den Kirchenbau bot die classische Architektur ausser der Basilika kein Vorbild dar, und schon fu?r die Allerheiligen-Hofkapelle hatte der K nig ein romantisches Motiv ergriffen, das sich ihm freilich unter der Hand in ein byzantinisches verwandelt hatte. Es lag nahe, bei den n chsten Kirchenbauten die u?brigen Formen der christlichen Baustyle zu verwenden, und zwar unter Ausschluss des Renaissancestyls. Drei Kirchen, die innerhalb des Lustrums von 1830?1835 begonnen wurden, boten hiezu passende Gelegenheit und wurden drei verschiedenen Architekten u?bertragen, welche die fu?r den bezu?glichen Styl erforderliche Vorbildung besassen oder fu?r den besonderen Zweck zu erwerben hatten, neinlich Fried, v. G rtner, geh. zu Coblenz 1792 und schon seit einigen Jahren als Professor an der Mu?nchener Akademie wirkend (f 1847). Jos. Ohlmu?ller, geb. zu Bamberg 1791. f 1839 zu Mu?nchen und Gg. Fried. Ziebland, geb. 1800 zu Regensburg, f 1873 zu Mu?nchen. G rtner hatte der romantischen Str mung der zwanziger Jahre huldigend und als Rheinl nder besonders auf den romanischen Styl gewiesen sich in diesem zwar nicht ausfu?hrend, aber in Entwu?rfen